# Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an dessen verantwortlichen Redacteur E. H. Jahn in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

## Telegramme.

* **Halle a. S.**, 21. Februar. **Der Aufsichtsrath der Sächsisch-Thüringischen Actien-Gesellschaft für Braunkohlenverwerthung beschloß, für das abgelaufene Geschäftsjahr bei 600 000 ℳ Abschreibungen die Vertheilung einer Dividende von 10 Proc. vorzuschlagen.**

## Vermischtes.

K. **Leipzig**, 20. Februar. Von der Handels- und Gewerbekammer zu Innsbruck sind der Handelskammer mehrere Exemplare der Broschüre: „Tirols Wasserkräfte und deren Verwerthung" zugegangen, welche im Auftrage der tirolischen Handels- und Gewerbekammern verfaßt und im Tiroler Edelansitze auf der Pariser Weltausstellung an Interessenten zur Vertheilung gelangte. Sie liegt in der Bibliothek der Handelskammer, Neue Börse, Tr. B. L., für Interessenten zur Einsichtnahme aus.

—m. **Leipzig**, 21. Februar. In der heute Vormittag unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Frieling abgehaltenen fünften ordentlichen General-Versammlung der Bank für Grundbesitz, zu welcher 33 Actionäre mit einer Vertretung von 1879 Stimmen erschienen waren, fand der vorliegende Geschäftsbericht, sowie der Rechnungsabschluß für das Jahr 1900 die einstimmige Genehmigung der Erschienenen. In gleichem Sinne wurde die Entlastung der Verwaltung ausgesprochen und der vorgeschlagenen Gewinnvertheilung zugestimmt. Nach derselben werden von dem erzielten Reingewinn von 453 279,88 ℳ dem gesetzlichen Reservefonds 22 663,95 ℳ, dem Specialreservefonds 125 000 ℳ zugeführt, so daß sich der ordentliche Reservefonds unter Hinzurechnung des bei der Begebung der jungen Actien erzielten Agiogewinnes von 352 000 ℳ auf 470 396,23 ℳ erhöht, der Special-Reservefonds auf 625 000 ℳ. Demnach stehen dem nunmehrigen Actiencapital von 5 000 000 ℳ eine 22 Proc. Reserven gegenüber. Die sich aus der Gewinnvertheilung ergebende Dividende von 8½ Proc. gelangt sofort an der Casse der Bank und an der Casse der Credit- und Spar-Bank zur Auszahlung. Nach rascher Erledigung der Tagesordnung wurde die Wiederwahl des satzungsgemäß aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Herrn Architekt Jacobi durch einstimmigen Zuruf vollzogen. Vor Schluß der Versammlung nahm Herr Sanitätsrath Dr. Lohse im Namen der Actionäre noch besonderen Anlaß, dem Aufsichtsrath und Vorstand für die tüchtige und gewissenhafte Leitung der Bank und für die zu Gunsten der Actionäre geübte Arbeit mit ihren glänzenden Erfolgen den wärmsten Dank auszusprechen.

K. Der Güterzugsverkehr auf hiesigem Dresdener Bahnhofe betrug im Januar d. J. 2002 Züge, nämlich 1221 im Eingange und 811 (außer 410 Maschinenleerfahrten nach dem Uebergabebahnhofe) im Abgange. In diesen Zügen liefen 39 360 Wagen, davon 19 641 (13 484 beladen und 6157 leer) in den eingehenden und 19 719 (11 262 beladen und 8457 leer) in den abgehenden Zügen. Außerdem gingen von den übrigen fünf hiesigen Bahnhöfen 18 062 Wagen (10 222 beladen und 7840 leer) ein, während 17 254 Wagen (10 450 beladen und 6804 leer) dahin übergeführt wurden. Der Gesammtverkehr belief sich also auf 74 676 Wagen, nämlich 37 708 im Eingange und 36 973 im Abgange bezw. 39 360 über die einmündenden Linien laufend und 35 316 im Verkehre mit den Nachbarbahnen oder 45 418 beladen und 29 258 leer. Dagegen betrug der Gesammtverkehr im Januar vorigen Jahres 78 883 Wagen, nämlich 39 397 im Eingange und 39 486 im Abgange, also im Januar d. J. 4207 Wagen weniger, davon 1694 im Eingange und 2513 im Abgange.

d. **Aus dem Vogtlande**, 20. Februar. Es ist eine bekannte Thatsache, daß früher die Vereinigten Staaten von Amerika eines der Hauptabsatzgebiete für Wollwaaren waren; jetzt stehen sie nach der allgemeinen Ausfuhrübersicht erst an siebenter Stelle. Während z. B. im Jahre 1890 aus dem Gebiete des Consulats in Plauen i. V. für etwa 9 930 000 ℳ Wollwaaren hierer nach den Vereinigten Staaten ausgeführt worden sind, betrug der Werth der im Jahre 1900 nach den Vereinigten Staaten ausgeführten Wollwaaren nur noch 510 000 ℳ. Es ist das mit die niedrigste Ziffer, die von einem Consularbezirk in Deutschland erreicht worden ist. Im Vogtlande ist sonach in den letzten zehn Jahren das Geschäft mit den Vereinigten Staaten um etwa 94 Proc. zurückgegangen. Der Ausfall ist demnach als ein totalfaler zu bezeichnen. Dieser Ausfall wäre zweifellos für die große Arbeiterbevölkerung des Vogtlandes von unberechenbaren Folgen begleitet gewesen, wenn nicht die in der Wollwaarenindustrie überschüssigen Arbeitskräfte zum größten Theile in der Plauenschen Spitzen- und Gardinen-Industrie placirt werden konnten. Die Spitzen- und Gardinen-Industrie hat bekanntlich in den letzten zehn Jahren stetig an Umfang zugenommen, obwohl auch diese Industrie schwer mit der ausländischen Concurrenz zu kämpfen hatte. Trotz des schlechten amerikanischen Geschäftes hat sich die Ausfuhr von deutschen wollenen Tüchern und Zeugen im Jahre 1900 gegen 1899 um 8 883 000 ℳ erhöht. Die Ausfuhrziffer im Jahre 1899 zeigte einen Werth von 149 544 000 ℳ und 1900 einen Werth von 158 427 000 ℳ. Diese erfreuliche Erscheinung beweist aber, daß die deutschen Industriellen mit Erfolg bemüht waren, andere Absatzgebiete zu suchen und für unsere Industrie aufnahmefähig zu gestalten. Es gelang hauptsächlich, den Absatz nach England und Ostindien zu steigern. England allein nahm von der gesammten deutschen Ausfuhr von wollenen Tüchen und Zeugstoffen 16,4 Proc. in Anspruch. Ferner nahmen auf: die Schweiz 8,5 Proc., die Niederlande 8,1 Proc., Britisch-Ostindien 7 Proc., Dänemark 6,1 Proc., Japan 5,1 Proc., die Vereinigten Staaten 4,9 Proc., Schweden 4,8 Proc., Belgien 4,7 Proc., Italien 3,5 Proc., Oesterreich-Ungarn 3,2 Proc., Norwegen 3 Proc., Frankreich 3,8 Proc., Chile 2,7 Proc., Argentinien 1,8 Proc., die europäische Türkei 1,7 Proc., China 1,6 Proc., Rußland 1 Proc. und Rumänien 1 Proc. Noch nicht 1 Proc. der deutschen Gesammtausfuhr in den genannten Stoffen nahmen auf: Egypten, Finland, Brasilien, Australien, Bulgarien, Gibraltar, Malta, Cypern, Portugal, Griechenland, Serbien, Spanien, Capland, Marokko, Ceylon, Britisch-Malakka, Hongkong, Niederländisch-Indien, die Philippinen, Bolivien, Canada, Mexiko, Peru, Uruguay und Costarica. Aus der Uebersicht ist aber die erfreuliche Thatsache zu constatiren, daß deutsche Wollstoffe in der ganzen Welt gekauft werden.

*— Zur Lage der vogtländischen Stickerei- und Weißwaaren-Industrie. Die von Theodor Martin herausgegebene „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie" berichtet aus Plauen i. V. unter Anderem Folgendes: Wir sind leider auch heute nicht in der Lage, von einer wesentlichen Besserung unseres Marktes berichten zu können. Die Fabrikarten sind zwar noch stark mit dem Versandt der bestellten Spitzen beschäftigt, aber allgemein wird geklagt, daß neue Ordres nur sehr langsam einlaufen. Die Arbeit für die Schiffchenmaschinen ist jetzt knapp geworden, die Löhne der Lohnsticker sind in Folge dessen gesunken, und überlegen daher schon einzelne Fabrikanten, ob sie nicht die eigenen Maschinen stillstehen lassen und besonders die gewöhnliche Waare außer dem Hause anfertigen sollen. Ein Fabrikant sagte uns, daß er augenblicklich in Spitzen nur ganz unbedeutend beschäftigt sei, daß er seine Maschinen aber Cravatten sticken lasse, wovon er noch Tausende von Dutzenden zu liefern habe. In Cambric und Madapolamstickereien läßt jetzt auch der Eingang neuer Ordres viel zu wünschen übrig, und wird bereits viel auf Lager gearbeitet, da man erwartet, daß der nächste Monat wieder ein flotteres Geschäft bringt. Von den Confectionsfirmen wurde uns mitgetheilt, daß sie etwas mehr mit dem Geschäftsgang jetzt zufrieden seien. In gestickten und tambourirten Cravatten lagen ganz kolossale Bestellungen von England vor, weitere wurden in Aussicht gestellt und fortwährend neue Muster verlangt, da man glaubt, daß der Artikel noch viel mehr an Bedeutung gewinnen wird. Ebenso war in Rüschen, wie in Tändelschürzen, Kinderschürzchen und -Kleidchen sehr gut zu thun. Was das Gardinengeschäft anbetrifft, so hörten wir leider wiederholt, daß ein wirklich flotter Bedarf sich noch immer nicht einstellen will. Es ist ja in den letzten Wochen auch in englischen Gardinen etwas lebhafter geworden, und in billiger und mittlerer Waare ist mehr Nachfrage aufgetreten, aber doch lange nicht derartig, wie es im vorigen Jahre der Fall war.

*— Vereinigte Strohstoff-Fabriken in Dresden. Dem Bericht für das Geschäftsjahr 1899/1900 ist zu entnehmen, daß sich nach Abschreibungen im Betrage von 200 000 ℳ der Reingewinn mit 10 120,56 ℳ Vortrag aus 1898/99 und 286 630,81 ℳ Gewinn aus 1899/1900 auf zusammen 246 750,87 ℳ beläuft. Hiervon ab: 20 000 ℳ für den Reservefonds I. Es wird beantragt, weiter zu verwenden: 10 000 ℳ für Zuweisung auf Delcredereconto, 16 597,82 ℳ für vertragsmäßige Tantième an den Vorstand und Tantième und Gratificationen an Beamte, 120 000 ℳ für 4 Proc. Dividende, 6 982,24 ℳ für Tantième an den Aufsichtsrath, 60 000 ℳ für 2 Proc. Superdividende, so daß 13 169,81 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen bleiben. Der Aufsichtsrath beantragt bei der am 27. März d. J., Vormittags 11 Uhr, im Saale der Kaufmannschaft stattfindenden General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 Proc. gleich 60 ℳ für den Dividendenschein Serie II Nr. 5. Die Fabrikate des Unternehmens erfreuen sich stetig wachsender Anerkennung und Beliebtheit, so daß auch für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebniß in Aussicht gestellt wird.

*— Gölzschthalbrauerei Greiz. Unter dieser Firma ist eine Actien-Gesellschaft mit 1 Mill. Mark Grundcapital in das Handelsregister zu Greiz eingetragen worden. Die Gesellschaft bezweckt den Fortbetrieb des bisher unter der Firma E. M. Jahn in Meingera bei Greiz betriebenen Brauerei-Unternehmens.

* **Berlin**, 20. Februar. Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: „Wenn sowohl von dem Herrn Reichskanzler als auch von dem Herrn Handelsminister der Auffassung Ausdruck gegeben worden ist, daß zunächst noch weitere Erfahrungen abzuwarten seien, bevor über eine etwaige Revision des Börsengesetzes Beschluß gefaßt werden könne, so dürfte dabei voraussichtlich auch die Erwägung mitgesprochen haben, daß zur Zeit auf Erfolg mit Vorschlägen zu einer Abänderung des erst so kurz in Kraft befindlichen Börsengesetzes im Allgemeinen im Reichstage nicht zu rechnen sein wird. Man faßt das ablehnende Verhalten eines großen Theiles der Betheiligten gegen die Eintragung in das Börsenregister vielfach als einen Versuch auf, einen Druck auf die Gesetzgebung des Reiches zum Zwecke der Beseitigung dieser Einrichtung zu üben. Ebenso erblickt man vielfach in den Versuchen, den durch das Börsengesetz verbotenen Terminhandel durch andere Geschäftsformen zu ersetzen, das Bestreben, die Bestimmungen des Börsengesetzes zu umgehen, und wird in dieser Auffassung noch durch die Rechtsprechung des Reichsgerichts bestärkt. Man mag über die Berechtigung solcher Anschauungen denken, wie man will. Wer praktische Politik treiben will, wird jedenfalls mit der Thatsache ihres Vorhandenseins rechnen müssen, nicht minder mit der Erwägung, daß der Reichstag sich unter diesen Umständen nur zu leicht in ablehnendem Sinne festlegen könnte, und daß damit die Möglichkeit einer Aenderung des Börsengesetzes für die laufende Legislaturperiode ausgeschlossen sein würde. Weisen sonach auch taktische Erwägungen von Bedeutung darauf hin, vorerst die Frage einer Revision des Börsengesetzes im Allgemeinen noch ruhen zu lassen, so könnte doch eine andere Auffassung bezüglich einer Anregung Platz greifen, welche im Abgeordnetenhause gegeben worden ist. Dort ist schon in der Budgetkommission der Gedanke angeregt und heute in der Plenarverhandlung wieder aufgenommen worden, die Bestimmungen des Börsengesetzes über Differenzgeschäfte und den Differenzeinwand dahin zu ändern, daß nur Diejenigen, welche in das Börsenregister eingetragen sind, auf Grund von Differenzgeschäften klagen können, daß aber alle in das Handelsregister Eingetragenen von der Berechtigung, den Differenzeinwand zu erheben, ausgeschlossen sein sollen. Würde eine solche Bestimmung Gesetz, so wäre für den gesammten Handelsstand die Erhebung des Differenzeinwandes gesetzlich ausgeschlossen und somit der Hauptanstoß beseitigt, daß auch für den Kaufmannsstand, dessen Geschäftsführung auf Treu und Glauben beruht und beruhen muß, die gesetzliche Berechtigung gegeben ist, Treu und Glauben durch Erhebung des Differenzeinwandes zu brechen. Wenn damit den Beschwerden unserer Bank- und Handelswelt in dem fundamental wichtigsten Punkte abgeholfen würde, so erscheint ein Verzicht von solchen Bestrebungen aus dem Grunde von vornherein keineswegs ausgeschlossen, weil jener Vorschlag sich durchaus auf dem Boden des Börsengesetzes bewegt, ja, voraussichtlich sogar dazu führen würde, die jetzt nur in geringem Umfange praktisch gewordene Einrichtung des Börsenregisters zu beleben und dessen Gebrauch zu verallgemeinern. Der Gesetzgeber hat mit der Bestimmung, daß von der Erhebung des Differenzeinwandes nur die ins Börsenregister Eingetragenen ausgeschlossen sein sollen, in der Hauptsache den Zweck verfolgt, den Kreis Derer, welche sich mit dem an sich wirthschaftlich nicht unberechtigten und zum Theil sogar für den Geschäftsverkehr nützlichen Differenzgeschäfte befassen, auf Diejenigen zu beschränken, für welche diese Geschäftsform ein wirthschaftlich berechtigtes Interesse hat, und welche außerdem die nöthige Sachkenntniß für dieselbe besitzen. Vor allen Dingen beabsichtigte man also, von dem Differenzgeschäfte diejenigen Personen fernzuhalten, welche nicht Handel treiben, für welche somit in den meisten Fällen das Differenzgeschäft ein reines Spielgeschäft ist, und welche nur zu häufig nicht in der Lage sind, die Folgen ihrer Engagements mit Sicherheit zu übersehen. Dieser Zweck wird in der Hauptsache offenbar auch dann erreicht, wenn der Ausschluß von der Erhebung des Differenzeinwandes nicht blos auf die ins Börsenregister Eingetragenen beschränkt, sondern auch auf alle ins Handelsregister Eingetragenen ausgedehnt wird. Es erscheint daher ernster Erwägung werth, ob nicht zunächst durch Erörterungen in engeren Kreisen jener in dem Abgeordnetenhause gegebenen Anregung praktisch näher zu treten sein möchte."

* **Berlin**, 20. Februar. Für die Ultimo-Regulirung gestalten sich die Geldverhältnisse recht günstig. Bei den heute begonnenen Schiebungen stellte sich der Satz für Ultimo-Geld auf 3¾ Proc. bis 3⅝ Proc.

[:] **Berlin**, 20. Februar. Die Berliner Bank hat im abgelaufenen Jahre, für welches nur 5 Proc. Dividende vertheilt werden können, außerordentlich schlecht gearbeitet, denn in dem ganzen vorhergehenden Jahrzehnt findet sich nur das eine Jahr 1893 mit gleich niedriger Dividende, während dessen Durchschnitt sich auf 6,475 Proc. stellte. Die Einnahmen aus Zinsen und Wechseln sind von 2 058 190 ℳ auf 2 401 078 ℳ gestiegen, was anscheinend sehr hübsch, thatsächlich aber recht unbefriedigend ist, denn im Vorjahre waren Anfangs nur 30 Mill. Mark Actiencapital und erst am 1. Juli 1899 traten die vollen 42 Millionen in Kraft. Außerdem hatten wir in 1900 einen günstigeren Zinsfuß für die Banken, die schweres Geld verdienen konnten. Wir erwarteten hier um 100 000 ℳ Mehreinnahme. Dann brachten Depositencassen und Commandite 473 872 ℳ im Jahre zuvor, jetzt 541 175 ℳ, was auch dem Discontsatze nicht entspricht. Provisionen haben sich von 1,2 auf 1,4 Mill. Mark, was etwa dem größeren Capitale entspräche. Ganz besonders schlecht ist aber auf dem Effecten- und Consortial-Conto gearbeitet, denn statt des vorigen Gewinnes von 875 886 ℳ sind 106 791 ℳ und 400 000 ℳ Reserven verloren, d. i. rund 1,4 Mill. Mark weniger. Gewöhnlich schütten die Banken den Gewinn auf diesem Conto nicht vollständig aus, sondern behalten eine stille Reserve. Geschah dies auch hier, dann war der Verlust sonach noch größer. Dabei verlief das erste Halbjahr so, daß noch etwas verdient sein konnte. Unglücklicher Weise ist es nothwendig, auf laufende Consortialgeschäfte noch 500 000 ℳ abzuschreiben. Da die Actionäre nicht erfahren, was dies für Consortialgeschäfte sind, vermögen sie auch nicht zu beurtheilen, ob die 500 000 ℳ wirklich genügen, oder ob noch einige Hunderttausende schon halbverschlungen sind. Die Bank hatte es sehr eilig, ein eigenes Grundstück zu erwerben, und kaufte Ecke der Behren- und Charlottenstraße, gegenüber der deutschen Genossenschafts-Bank und Disconto-Gesellschaft, das Eckgrundstück um 1 799 203 ℳ. Es war dies eine Ruine, welche heruntergerissen und vom Fundamente an neu gebaut werden muß. Um den Betrag nicht zu hoch erscheinen zu lassen, wird derselbe in wenig zu lobender Art nur abzüglich der Hypotheken angeführt, Ende 1899 mit 649 203 ℳ, jetzt 1 201 923 ℳ. Das Gebäude kostet sonach bereits über 3 Mill. Mark und ist noch lange nicht fertig. Brauch der Banken und solide ist, auf solche theueren Bauten schleunige erhebliche Abschreibungen zu machen, und genügten 1899 die dazu bestimmten 100 000 ℳ, während die diesmaligen 50 000 ℳ sehr knapp, wenn nicht ungenügend scheinen. — Für den Pensionsfonds der Angestellten, eine 1899 zum ersten Male auftretende Neuerung, wurden damals 100 000 ℳ, jetzt 25 000 ℳ bewilligt. Diese Pensionsfonds sind eine Art Madesport und eignen sich für solche kleinen Banken durchaus nicht. Es sind etwa 300 Beamte vorhanden, welche die üblichen Gehälter und in guten Jahren hübsche Tantièmen bekommen, sonach vollständig in der Lage sind, für ihr Alter selbst zu sorgen. In schlechten Zeiten ist die Verringerung des Personals erforderlich, weil nichts zu thun ist; aber bei pensionsberechtigten Leuten scheut sich natürlich die Direction, solche Entlassungen wegen der weitreichenden Folgen vorzunehmen, und die Actionäre sind dadurch aufs Neue geschädigt. Auch hier stiegen die Verwaltungskosten in unheimlicher Weise von 604 213 ℳ auf 940 344 ℳ und 980 658 ℳ, während die Dividende von 7 und 7 auf 5 Proc. fiel. Eine umsichtige Verwaltung wird Sorge tragen, daß die Actionäre nicht gar zu kurz kommen. Wird für sie eine Pensionscasse eingerichtet, so mögen die Beamten auch damit bedacht werden. Eine solche Bevorzugung giebt es aber z. B. bei der Deutschen Genossenschafts-Bank, gegenüber, nicht und sie erscheint nicht berechtigt.

* **Berlin**, 20. Februar. (Ausführlicher Bericht.) In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Berliner Handels-Gesellschaft wurden die Abschlüsse der Berliner Handels-Gesellschaft und der Bankfirma Breest & Gelpcke für das Geschäftsjahr 1900 vorgelegt. Die Bilanz der Bankfirma Breest & Gelpcke stellt sich wie folgt: Activen: Baarbestände und Giro-Guthaben 977 672,29 Mark, Wechselbestände 2 928 468,21 ℳ, Consortial-Conto 487 442,86 ℳ, Reports 2 564 294,45 ℳ, Couponbestände 16 893,45 ℳ, Bankgebäude 1 600 000 ℳ, eigene Effecten 466 017,75 ℳ, Debitoren 21 233 174,73 ℳ (wovon ca. ½ Million Guthaben bei Bankfirmen und ca. ⅔ Million ungedeckte Debitoren). Passiven: Commandit-Capital 15 000 000 ℳ, Creditoren 6 933 037,71 ℳ, Accepte 7 002 122,85 ℳ, Anweisungs-Conto 72 931,20 ℳ, Aval-Conto 72 444 ℳ, Pensionsfonds 17 410 ℳ, Gewinn- und Verlust-Conto 1 176 017,98 ℳ. Von dem erzielten Ueberschuß werden im Zusammenhang mit dem am 1. Januar 1901 vollzogenen Uebergange des Geschäfts auf die Berliner Handels-Gesellschaft ca. 250 000 ℳ zu Abschreibungen und Reserveerstellungen verwandt; das Commandit-Capital von 15 Millionen Mark wird mit 6 Proc. verzinst. Der Abschluß der Berliner Handels-Gesellschaft ergiebt einschließlich des aus dem Vorjahre übernommenen Vortrages von 463 848,95 ℳ einen Bruttogewinn von 12 490 032,20 Mark gegen 11 688 489,85 ℳ im Vorjahre, wobei zu bemerken ist, daß im Vorjahre die Abschreibungen aus den Erträgnissen des Consortial- und Effecten-Contos vorweg abgesetzt waren. Von dem erzielten Gewinn entfallen 1900 auf Zinsen-Conto 5 398 798,50 ℳ (1899 5 030 298,80 ℳ), Wechsel-Conto 1 335 245,40 ℳ (1 339 140,10), Provisions-Conto 2 384 266,55 ℳ (2 579 588,90), Effecten- und Consortial-Conto 2 907 872,80 ℳ (2 301 710,70). Die Verwaltungskosten betragen 1 157 296,45 ℳ (1 092 497,85), die Steuern 537 165,05 ℳ (528 864,25). Dem nach Abzug dieser Positionen sich ergebenden Gewinn wird die Summe von 2 200 000 ℳ zur Abschreibung auf die Consortial-Bestände entnommen, alsdann bleibt ein Reingewinn von 8 595 570,70 ℳ gegen 10 067 127,75 ℳ pro 1899 verfügbar. Die in der Bilanz ausgewiesenen Reserven betragen Ende 1900 unverändert 24 800 000 ℳ gleich ca. 27½ Proc. des Commanditcapitals von 90 000 000 ℳ. Die Bilanz der Berliner Handels-Gesellschaft per 31. December 1900 weist folgende Positionen auf: Activen: Cassenbestände 15 050 517,35 ℳ, Wechselbestände 52 357 075 ℳ, Reports und Lombardvorschüsse 28 403 027,30 ℳ, Eigene Effecten 8 891 267,70 ℳ, Grundstücks-Conto 1 549 928,25 ℳ, Hypotheken-Conto 177 000 ℳ, Bankgebäude 2 986 841,15 ℳ, Consortial-Conto 26 174 083,90 ℳ, Debitoren 102 386 515,55 ℳ (wovon ca. 4 Millionen Guthaben bei Bankfirmen und ca. 81 Millionen gedeckte Debitoren), Commandit-Betheiligung bei Breest & Gelpcke 14 500 000 ℳ. Passiven: Commandit-Capital 90 000 000 Mark, Accepte 55 733 717,05 ℳ (wovon ca. 47½ Millionen eigene Guthaben und Unterlagen), Creditoren 73 326 144,45 Mark (wovon circa 34½ Millionen auf feste Termine), rückständige Dividenden 10 833,80 ℳ, Specialreserve 1 000 000 Mark, Dividenden-Reserve 2 500 000 ℳ, allgemeine Reserve 21 300 000 ℳ, Gewinn- und Verlust-Conto 8 595 570,70 ℳ. Auf den Antrag der Geschäftsinhaber setzte der Verwaltungsrath vorbehaltlich der Genehmigung der Bilanz durch die General-Versammlung die Dividende für das Commanditcapital auf 8 Proc. fest. Der Pensionscasse der Angestellten soll eine Dotation von 50 000 ℳ überwiesen werden, wodurch deren Vermögensstand einschließlich einer aus dem Pensionsfonds und dem Reingewinn der Firma Breest & Gelpcke erfolgten weiteren Zuweisung von 50 000 ℳ auf 1 566 562,20 ℳ (1 445 961,20) gebracht wird. Nach Abzug der statut- und vertragsmäßigen Tantièmen verbleibt ein Restbetrag von 323 092,20 ℳ, welcher auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

*— Reichsbank. Wie der Präsident in der Sitzung des Centralausschusses am 19. d. M. mittheilte, setzte sich der Metallbestand der Reichsbank am 31. December 1900 zusammen aus: Gold in Barren und fremden Münzen 171 615 642,03 ℳ, Gold in deutschen Münzen 329 010 725 ℳ, Gold im Ganzen 500 626 367,03 Mark, Thalern 151 587 993 ℳ und Scheidemünzen 77 625 018,84 ℳ. Ende December 1899 stellten sich die Bestandsziffern für Gold auf 469 027 765,43 ℳ, für Thaler auf 104 295 279 ℳ, für Scheidemünzen auf 67 584 119,06 ℳ. — Der Goldvorrath weist mithin eine Zunahme von 31 598 601,60 ℳ, der Silberbestand eine Abnahme von 2 656 386,82 ℳ auch. Daß der Bestand an Thalern sich um rund 12,7 Mill. Mark vermindert, der Bestand an Scheidemünzen sich um rund 10 Mill. Mark vermehrt hat, hängt im Wesentlichen mit den im Laufe des Jahres 1900 bewirkten Umprägungen von Thalern in Reichssilbermünzen zusammen. Seit Beginn des laufenden Jahres hat der Goldvorrath eine weitere erhebliche Stärkung erfahren, er stellt sich zur Zeit auf rund 642 277 000 ℳ, mithin um rund 141,6 Mill. Mark höher als am Schlusse des Jahres 1900.

*— Reichsschatzscheine. Die Reichsbank begab an der gestrigen Berliner Börse ca. 4 Mill. Mark Reichsschatzscheine, welche am 27. März und 3. April d. J. fällig sind, zum Satze des Privatdisconts, d. h. zu 3⅝ Proc. Der Besitzstand an Reichsschatzscheinen bezifferte sich am 15. d. M. auf etwa 100 Mill. Mark. Der „B. B.-C." bemerkt dazu: Sollte die Reichsbank fortfahren, Reichsschatzscheine zu realisiren, so würde sie dadurch die Mittel des offenen Marktes in stärkerem Maße in Anspruch nehmen, in ähnlicher Weise, wie dies seitens der Bank von England in London durch Vorgen auf Consols häufiger geschieht.

C. T. I. Zur Frage der internationalen einheitlichen Garnnumerirung. Das von dem internationalen Congreß für einheitliche Garnnumerirung, der im vorigen Jahr in Paris stattfand, eingesetzte permanente Comité hat an die auswärtigen Mitglieder dieses Comités die Aufforderung gerichtet, ihrerseits dem Handelsminister und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ihres Landes Bericht über den erwähnten Congreß zu erstatten und für Einberufung einer internationalen diplomatischen Conferenz in der Angelegenheit zu plädiren. Der französische Minister des Auswärtigen hat erklärt, daß er geneigt wäre, mit den übrigen Regierungen wegen Abhaltung einer solchen Conferenz in Verhandlung zu treten. Was nun die Aufgabe der internationalen Conferenz selbst anbelangt, so soll dieselbe sich nur mit der Frage der praktischen Ausführung der einheitlichen Garnnumerirung befassen, während die Durchführung der einheitlichen Garnnumerirung selbst in jedem Lande bereits vor der Betheiligung an der Conferenz stattfinden muß. Die Betheiligung Englands an der Conferenz wird schon im Voraus nicht erwartet, da dasselbe sich der Einführung des metrischen und Decimal-Systems nicht geneigt zeigt. Dagegen verlautet mit Bestimmtheit, daß die deutsche Regierung sich an der erwähnten internationalen diplomatischen Conferenz betheiligen wird. Von deutschen Handelskammern haben diejenigen von Mülhausen i. Elf., Straßburg und Colmar sich für die Theilnahme der deutschen Regierung an der erwähnten Conferenz ausgesprochen. Ebenso hat sich die Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen dahin erklärt, daß in den neuen Zolltarifen die metrische Versteuerung der Garne als Unterlage für einzelne Positionen der Garnzölle zur Anwendung komme.

*— Preußische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin. Nach dem Geschäftsbericht für 1900 wurden vermittelt 9092 Policen mit 58 249 005 ℳ Versicherungssumme und 412 355 ℳ Prämie gegen 9361 Policen mit 59 738 486 ℳ Versicherungssumme und 423 950 ℳ Prämie im Jahre 1899. Die Hagel-Campagne begann am 8. Mai und endete am 9. September. In derselben waren gegen das Vorjahr noch 92 Schäden mehr zu registriren. Angemeldet wurden 1344 Schäden auf 1239 Policen. Von den abgeschlossenen Policen verhagelte die 7,33 gegen die 8,21 pro 1899 und ergiebt für diese insgesammt einschließlich Regulirkosten im Betrage von 37 582 ℳ die Summe von 212,161 ℳ an Entschädigung. Die Schäden der verflossenen Saison berechnen sich auf 0,53 Proc. der Versicherungssumme (im Vorj. 0,89 Proc.) und absorbirten von der Prämien-Einnahme 75,70 Proc. (125,50 Proc.). Da zur Deckung der Schäden zuzüglich der Verwaltungskosten die Prämien nicht ausreichten, war es erforderlich, außer dem Nachschuß von 22 Proc. noch ein Drittel des bestehenden Reservefonds von 124 554 ℳ im Betrage von 41 518 Mark zu verwenden. An Rabatt für hagelfreie Jahre wurde der Betrag von 12 054 ℳ gewährt. Die neue Campagne beginnt mit einem Reservefonds von 82 036 ℳ und einer Specialreserve von 64 050 ℳ, in Summa 147 086 ℳ.

*— Mystisches von der Pommerschen und der Mecklenburg-Strelitzschen Hypothekenbank. Das „B. T." schreibt: Während erwartet worden war, daß die Resultate der Revision der beiden Banken veröffentlicht werden würden, verbreitet ein den Banken nahestehendes Blatt die Mittheilung, daß die Revision nur für die Aufsichtsräthe bestimmt sei. Wenn das zuträfe, müßten die Banken damit rechnen, daß ihren Jahresberichten, von denen eine zutreffende Aufklärung über die Verhältnisse erwartet worden war, wieder mit Mißtrauen begegnet würde. Wie sehr diese Situation dazu ausgenutzt wird, im Trüben zu fischen, zeigt eine anonyme Aufforderung an die Actionäre der beiden Banken zur Betheiligung an der Erhebung von Regreßansprüchen gegen die Verwaltungen. Hätte der Urheber dieser Aufforderung nicht Grund, das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen, so würde er mit seinem Namen hervorgetreten sein."

*— Die Berlin-Lichtenberger Terrain-Gesellschaft beantragt die Rückzahlung von 200 ℳ per Actie, wodurch sich das Actiencapital auf 1 137 500 ℳ stellt. Der Gewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr incl. Vortrag betrug 386 339 ℳ. Die Gesellschaft besitzt noch 26 000 Qu.-M. Bauland.

*— O. Titel's Kunstöpferei, Actien-Gesellschaft, in Berlin. Die Actionäre werden zu einer General-Versammlung am 12. März eingeladen, welcher u. A. folgende Anträge vorliegen werden: Aenderung des Statuts, daß die Einziehung von Actien durch Ankauf zulässig ist; Verkauf der Grundstücke Stralsunder Straße 5/6; Herabsetzung des Grundcapitals um den Nennbetrag der beim Verkauf der Grundstücke etwa in Zahlung zu nehmenden und aus Baarmitteln zurückzukaufenden Actien.

*— Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaaren-Fabriken. Die Dividende für 1900 wird bei Abschreibungen von 231 442 ℳ mit 7 Proc. (im Vorj. 5 Proc.) beantragt. Der Betriebsüberschuß betrug 424 296 ℳ.

*— Zum Kampfe auf dem Gebiete der Röhrenfabrikation schreibt die „Voss. Ztg.": Der Kampf zwischen den Werken des Röhrensyndicats und den Nichtsyndicatswerken, speciell den Mannesmannwerken, ist so erbittert geworden, daß sogar die Rede davon war, die Rabattsätze des Syndicats bis auf 80 Proc. zu erhöhen. Bei der Schärfe des Kampfes kann es sich nur darum handeln, ob es gelingt, die außenstehenden Werke, speciell die Mannesmannröhrenwerke, zu dem Syndicate heranzuziehen. Andernfalls ist die Aufgabe des Syndicats als gescheitert zu betrachten. Hierzu erhalten wir folgenden eigenen Drahtbericht aus Köln: Laut „K. V.-Ztg." sollen die Mannesmannwerke für ihren Beitritt zum Röhrensyndicat einen Antheil fordern, der nicht bewilligt werden könne. Man glaube deshalb allgemein, das Röhrensyndicat werde Mitte 1901 auseinandergehen.

* **Mülheim** (Ruhr), 19. Februar. Bei dem heute Morgen erfolgten Selbsthilfeverkauf von 50 t Feinblechen, 50 t Stabeisen und 25 t Flußeisen wurden folgende Anfangs- und Höchstgebote pro Tonne erzielt: Feinbleche, niedrigstes Gebot 60 ℳ, Höchstgebot 110 ℳ; Stabeisen niedrigstes Gebot 80 ℳ, Höchstgebot 104 ℳ; 25 t Flußeisen, die tonnenweise und mit 25 Proc. Rabatt ausgeboten wurden, niedrigstes Gebot 100 ℳ, Höchstgebot 106 ℳ. Die Betheiligung war sehr rege, die Enttäuschung über die erzielten hohen Preise allgemein. (Rh.-W. Ztg.)

*— Leinengarn-Spinnerei und Bleicherei vorm. Renner & Co. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 7 Proc. (gegen 6½ Proc. im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

* **Hamburg**, 20. Februar. (Hamb. Corresp.) **In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde der Antrag Patow und Genossen betreffs Abwehr einer Zollerhöhung auf nothwendige Lebensmittel nach langer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 119 gegen 5 Stimmen angenommen.**

*— Hamburg-Altonaer Centralbahn-Gesellschaft. Die General-Versammlung genehmigte die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Conto, setzte die Dividende auf 9 Proc. pro Actie und auf 50 ℳ für jeden Genußschein fest und ertheilte der Verwaltung die Entlastung. Zum Mitgliede des Aufsichtsrathes wurde der statutenmäßig ausscheidende Herr Charles Lary jr. wiedergewählt. Die von der Verwaltung beantragten Statuten-Aenderungen wurden nach kurzer Besprechung en bloc genehmigt.

Z. Gesellschaft Hotel de l'Europe in Hamburg. Unter dieser Firma hat sich in Hamburg ein Unternehmen gebildet, das sich aus sämmtlichen Gläubigern der im Concurse befindlichen englischen Actien-Gesellschaft The Hotel de l'Europe (Hamburg) Limited zusammensetzt, um das genannte weltbekannte Hotel durch zwei sachverständige Directoren übernehmen und fortführen zu lassen.

* **Kiel**, 20. Februar. Die Stadtvertretung beschloß die Aufnahme einer städtischen Anleihe